Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 58 (1971)

Heft: 10: Christliche Schule und Erziehung in der pluralistischen Gesellschaft

Rubrik: Aus Kantonen u. Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stes Lebenselement. Es zu schützen, es zu retten, ist so wichtig wie essen und trinken. K.H.

Mädchen an katholischen Kollegien

Bis vor wenigen Jahren waren die katholischen Kollegien für die Mädchen verschlossen, obwohl einige dieser Mittelschulen die Funktion einer Kantonsschule hatten. Um dem Postulat nach Gleichheit der Bildungschancen zu entsprechen und die pädagogischen Vorzüge der Koedukation zu nutzen, haben in den letzten Jahren verschiedene Kollegien ihre Schulen auch den Mädchen geöffnet. Heute studieren gegen 200 Mädchen an folgenden Kollegien: St. Josef, Altdorf (77), Spiritus Sanctus, Brig (60), Sarnen (30), Christ-König-Kolleg, Nuolen (17), Stiftsschule Einsiedeln (7). Das Kollegium in Immensee ist ab 1971 und das Kollegium in Appenzell wird ab 1972 den Mädchen geöffnet.
Vorläufig besuchen die Mädchen diese Schulen als Externe oder im Tagesinternat. Das Vollinternat ist allen Kollegien nur für die männliche Jugend offen.
Daß die Öffnung der Kollegien für Mädchen nicht einfach aus Opportunismus geschieht, zeigt das Beispiel Immensee. Hier wurde der Öffnungsbeschluß erst gefaßt, nachdem klar festgestellt wurde, daß durch diesen Schritt der Region ein wertvoller Dienst geleistet werden kann und daß sich die Koedukation auf dieser Stufe pädagogisch positiv auswirkt. (bildung)

Stundenplan aus dem Computer

Gute Nachrichten für die Leiter großer Schulen, die alljährlich Wochen benötigen, um die Stundenpläne für das neue Schuljahr zusammenzubasteln: Immer häufiger hört man von Fällen erfolgreichen Computer-Einsatzes bei der Stundenplanerstellung.

Ein praktisches Beispiel aus Baden-Württemberg dürfte für alle Interessierten nützlich sein: Werner Liede berichtet in den Südwestdeutschen Schulblättern, der Zeitschrift des Philologenverbandes von Baden-Württemberg (Heft 4/1969), sehr eingehend über das neue Verfahren. Es wurde in diesem Fall an einer großen Schule in Karlsruhe erprobt. Hier können nur einige Fakten als Hinweis mitgeteilt werden: 37 Klassen und 68 Lehrkräfte hat dieses stark gegliederte Gymnasium, an dem es drei Zweige gibt.

Bisher benötigte der Schulleiter etwa 14 Tage zur Ausarbeitung seines Stundenplanes für 1300 Unterrichtsstunden und wurde dabei doch nie allen Anforderungen gerecht. Drei Computerläufe zu je 10 Minuten erledigten die Angelegenheit zur Zufriedenheit aller Betroffenen. Allerdings darf man von dem technischen Wunderwerk nicht zu viel erwarten: Es waren immerhin anderthalb bis zwei Tage nötig, um alle Angaben der Schule zusammenzustellen, die in den Rechner eingefüttert werden sollten, und weitere fünf Tage nahmen die Vorarbeiten in der Computerfirma in Anspruch. Diese Vorarbeiten lassen sich verkürzen, wenn die Schule ihre Daten «computergerecht» liefert. Das aber erfordert zweifellos Erfahrung. Die Kosten des Computer-Stundenplanes in diesem Falle: 2.— DM pro Schüler. Das bedeutet bei einer großen Schule mit 1000 Schülern also 2000.— DM.

Aus Kantonen u. Sektionen

Zürich: Französisch schon in der ersten Gymnasialklasse

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates
Vom Frühjahr 1971 an wird an allen kantonalen Gymnasien der *Französischunterricht* schon in der 1. Klasse beginnen. Der Erziehungsrat nimmt die erforderlichen Anpassungen der Aufnahmereglemente und Promotionsbestimmungen vor. Er erläßt ferner ein *neues Aufnahme- und Promotionsreglement für die Oberrealschule Zürich,* das auch den Anforderungen der neuen eidgenössischen Maturitäts-Anerkennungsverordnung Rechnung trägt.
Der *Schulgemeinde Egg* wird die versuchsweise Einführung der Fünftagewoche bewilligt, ebenso der *Schulgemeinde Feuerthalen* für ihre einem weiteren Einzugsgebiet dienenden Sonderklassen. Der Erziehungsrat setzt eine *Fachkommission für Erste-Hilfe-Unterricht* ein und beauftragt sie, ein Programm für die Lehrerausbildung sowie stufengemäße Lektionen auszuarbeiten und ein Merkblatt für diesen Unterricht zu verfassen.

Wallis: Rücktritt von Herrn A. Chastonay

Herr Adalbert Chastonay, Dienstchef des Erziehungsdepartementes, ist von seinem Amte zurückgetreten. Volle 25 Jahre hat er in diesem Departement gearbeitet, zuerst als Sekretär und später als Abteilungsleiter. Während dieser langen Zeit stand er unter drei Staatsräten, den Herren Pitteloud, Groß und Zufferey. Da alle diese Herren aus dem Unterwallis stammten, somit die Verhältnisse im obern Kantonsteil weniger kannten und auch der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig waren, bildete er gewissermaßen den Mittelsmann zwischen dem Departement und den Gemeindebehörden des Oberwallis. Diese wandten sich meist an ihn in ihren Anliegen, wie Schulhausbauten, Verlängerung der Schuldauer, Eröffnung neuer oder Schließung bestehender

Schulklassen, Anstellung von Lehrpersonal usw. Aber auch beim deutschsprachigen Lehrpersonal war er der besondere Vertrauensmann.
Zweimal während seiner Amtszeit wurde das Walliser Schulgesetz revidiert. Das erste Mal im Jahre 1946 unter Staatsrat Pitteloud und das zweite Mal 1962 unter Staatsrat Groß. In diesen Revisionen ging es vor allem um die Verlängerung der Schuldauer, Verbesserung der materiellen Lage des Lehrpersonals, Einführung bzw. Entwicklung der Kindergärten, Haushaltungs-, Sekundar- und Mittelschulen. Bei beiden Revisionen hat Herr Chastonay unermüdlich mit Sachkenntnis und Geschick mitgearbeitet. Nicht selten fiel ihm die oft unangenehme Aufgabe zu, auf die Verhältnisse im Oberwallis, die sich mit jenen des untern Kantonsteils nicht immer ganz deckten, hinzuweisen und deren Berücksichtigung möglichst zu erreichen.
So hat Herr Chastonay unbestreitbar einen wesentlichen Anteil an dem gewaltigen Aufschwung, den das Walliser Schulwesen in den letzten 20 Jahren erfahren konnte, hat er sich als einen Mann des Weitblicks, der Arbeit und der Initiative erwiesen.
Natürlich war er der Kritik ausgesetzt, doch er möge sich trösten: Nur, wo nichts geleistet wird, kann nichts kritisiert werden und nur die ganz kleinen Bäume werfen einen kleinen Schatten.

A. Imhof

St. Gallen: Eröffnung der Ostschweizerischen Maturitätsschule für Erwachsene — Zweitweg-Matura

Nach *gründlicher Vorbereitung auf regionaler Basis* wurde anfangs März 1971 die neugegründete Ostschweizerische Maturitätsschule für Erwachsene an den Kursorten St. Gallen und Sargans eröffnet. Die eingegangenen Anmeldungen rechtfertigten auch einen Kursort im Kanton Thurgau, doch ist dort vorerst die rechtliche Grundlage zu schaffen.
Das *Ergebnis der Aufklärung und Orientierung* durch den Vorstand der Ostschweizerischen Maturitätsschule für Erwachsene in Presse, Radio, Fernsehen und an Orientierungsabenden in den größeren Ortschaften ist bemerkenswert gut. Von den angemeldeten Interessenten verbleiben nach sorgfältiger Vorauswahl durch Einzelinterviews für den ersten Kurs 118 Teilnehmer, davon 96 für St. Gallen und 22 für Sargans. Von ihnen stammen aus den Kantonen Appenzell Außerrhoden 10, St. Gallen 76 (davon 31 aus der Stadt St. Gallen), Thurgau 22, Graubünden 1 und aus dem angeschlossenen Fürstentum Liechtenstein 9. Für den Maturitätstyp B entschieden sich 45, für Typ C 41, für die Aufnahmeprüfung der ETH 2 und jene der HSG 30.
Die *Notwendigkeit der neuen Schule* ist damit bewiesen. Vielseitige Unterstützung zeigen das Interesse und die Sympathie weiter Kreise für die aus privater Initiative entstandene, von Kantonen, Gemeinden, Industrie, Gewerbe, Vereinen und Einzelpersonen in loyaler Zusammenarbeit geförderte soziale Bildungsinstitution.
Drei Merkmale charakterisieren die Schule und unterscheiden sie von allen anderen Institutionen des zweiten Bildungsweges: Die regionale Konzeption, die Verbindung von Fern- und Präsenzunterricht und die individuelle Betreuung der Studierenden, von welcher der Erfolg weitgehend abhängt. Für den Fernunterricht werden die bewährten Kurse der Akademikergemeinschaft Zürich benützt. Für den samstäglichen Direktunterricht, den insgesamt dreißig Kantonsschullehrer erteilen, sind die Anmarschwege zu den Regionalzentren verhältnismäßig kurz. Die Aufwendungen für den einzelnen Studierenden stehen wesentlich unter dem staatlichen Aufwand für Schüler des Ersten Bildungsweges. Der Studierende selbst bezahlt einschließlich Nebenkosten nur je 200 Franken für die ersten beiden und 150 Franken für die folgenden zwei Semester; für die höheren Semester ist mit noch niedrigeren Schulgeldern zu rechnen. Er kann in seinem Wohnkanton Stipendien beantragen.

Bücher

Religionsunterricht

Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. Herausgegeben von Hubert Jedin, Kenneth Scott Latourette †, Jochen Martin. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien 1970. 280 Seiten mit 257 mehrfarbigen Karten, Plänen und artogrammen, zahlreichen Tabellen, Kommentaren und einem ausführlichen Register. Format 25 x 34 cm. Leinen. DM 122.50.

Das großformatige Kartenwerk «für die historischen Wissenschaften wie für die verschiedenen Formen der Katechese« ist von über 70 Gelehrten aus aller Welt, die ebenso wie die drei Herausgeber verschiedenen christlichen Kirchen angehören, geschaffen worden. Das spürt man auf Schritt und Tritt, spiegelt sich doch in diesem neuartigen Kartenwerk die Entwicklung aller christlichen Kirchen wieder und ist hier wie nie zuvor die in historischen Atlanten übliche Europzentrik überwunden.
Dem Kartenteil sind 152 Kommentare vorangestellt, die die Darstellung der Karten begründen und ihre Themen erläutern. Am Schluß verweisen sie zudem auf Quellen und Literatur zum jeweiligen Spezialthema. Ein ausführlicher Registerteil mit 2500 Stichworten führt präzise und schnell